Lehrplan-Must-have:
Aufklärungs- und Therapiegespräche in der Parodontologie



Ein Beitrag von Dr. Lisa Morlock

KOMMUNIKATION >>> Welchen Effekt hat ein gezieltes Kommunikationstraining auf die Kommunikationskompetenz von Zahnmedizinstudierenden? Dieser Frage ging eine aktuelle Studie[1] der Klinik für Parodontologie und Zahnerhaltung der Universitätsmedizin Mainz unter Leitung von Dr. Lisa Morlock nach. Hier erläutert die Zahnärztin Relevanz und Details der Untersuchung.

Kommunikation in der zahnärztlichen Betreuung tauscht Informationen aus und baut im Idealfall Vertrauen und Bindung auf. Durch ein frühzeitiges Training im Studium wird Kommunikation zur späteren Stärke im Berufsalltag.

Aufklärungs- und Therapiegespräche sind ein zentraler Bestandteil der systematischen Parodontitistherapie. Sie sind weit mehr als eine reine Informationsvermittlung: Sie helfen Patient/-innen, ihre Erkrankung zu verstehen, die Bedeutung der einzelnen Behandlungsschritte nachzuvollziehen und aktiv am Therapieerfolg mitzuwirken.

Dialog statt zahnärztlichem Monolog

Zunächst gilt es, den individuellen Befund und die Diagnose verständlich zu erläutern und die Ursachen sowie die wesentlichen Risikofaktoren der Erkrankung aufzuzeigen. Darauf aufbauend werden das Behandlungskonzept, die einzelnen Therapieschritte und gegebenenfalls bestehende Therapiealternativen einschließlich ihrer jeweiligen Vor- und Nachteile besprochen. Auch die möglichen Folgen einer Nichtbehandlung sollten thematisiert werden. Ziel ist eine gemeinsame Entscheidungsfindung, bei der die medizinischen Erfordernisse ebenso berücksichtigt werden wie die persönlichen Bedürfnisse und Möglichkeiten der Patient/-innen.

Compliance fördern

Ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt liegt auf der Motivation zu gesundheitsbewusstem Verhalten und der individuellen Risikofaktorkontrolle. Dazu gehören insbesondere die Optimierung der häuslichen Mundhygiene, die Unterstützung bei der Tabakentwöhnung und die Berücksichtigung einer möglichen Diabeteserkrankung. Ebenso wichtig ist es, die Wechselwirkungen zwischen Parodontitis und der Allgemeingesundheit verständlich zu vermitteln.

UPT: Nachsorge braucht Vertrauen

Besondere Bedeutung kommt schließlich der UPT zu. Da Parodontitis eine chronische Erkrankung ist, erfordert die Sicherung des Behandlungserfolgs eine langfristige, individuell abgestimmte Nachsorge. Bereits im ersten Therapiegespräch sollte deshalb

„Unsere Studie unterstreicht, dass kommunikative Fähigkeiten systematisch in der zahnmedizinischen Ausbildung vermittelt und praktisch eingeübt werden sollten. Ein einmaliges Training kann bereits positive Effekte erzielen.“

(Dr. Lisa Morlock)



© we.bond.creations – stock.adobe.com

verdeutlicht werden, dass der Behandlungserfolg nicht allein von den professionellen Maßnahmen in der Praxis, sondern wesentlich auch von der kontinuierlichen Mitarbeit der Patient/-innen abhängt.
Entscheidend ist dabei eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem zahnärztlichen Behandlungsteam und den Patient/-innen. Eine wertschätzende, verständliche und auf die individuelle Situation abgestimmte Kommunikation stärkt das Vertrauen, fördert die Therapietreue und unterstützt damit den langfristigen Behandlungserfolg. Gute Aufklärung ist somit kein begleitendes Element der Parodontologie, sondern eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche und nachhaltige Therapie.

Ziel …
Ziel unserer Studie war es, den Effekt eines gezielten Kommunikationstrainings auf die Kommunikationskompetenz von Zahnmedizinstudierenden zu untersuchen. Dazu verglichen wir zwei Gruppen: Die Interventionsgruppe absolvierte ein theoretisches Lernmodul und ein praktisches Kommunikationstraining mit Simulationspatient/-innen. Die Kontrollgruppe erhielt während des Untersuchungszeitraums kein zusätzliches Kommunikationstraining, sondern absolvierte dieses erst nach Abschluss der Studie. Beide Gruppen behandelten währenddessen regulär Patient/-innen im studentischen Behandlungskurs. Die Besonderheit unserer Untersuchung war die sogenannte 360°-Evaluation: Neben der Selbsteinschätzung der Studierenden erfassten wir auch die Einschätzungen ihrer Behandlungspartner/-innen, der Kursassistent/-innen sowie der Patient/-innen. So konnten wir die Kommunikationskompetenz aus unterschiedlichen Perspektiven beurteilen und die Effekte des Trainings umfassender analysieren.

… und Ergebnisse der Studie
Unsere Ergebnisse zeigen, dass bereits ein einmaliges, gezieltes Kommunikationstraining die Selbsteinschätzung der Studierenden hinsichtlich ihrer kommunikativen Fähigkeiten signifikant verbessern kann. Teilweise bestätigten auch die Behandlungspartner und Kursassistentinnen und -assistenten diese positiven Effekte. Besonders bei komplexeren Fähigkeiten, wie der Gesprächsstrukturierung, der nonverbalen Kommunikation und dem Umgang mit unterschiedlichen Patiententypen, zeigten sich Verbesserungen.
Die Patient/-innen bewerteten die Kommunikation in beiden Gruppen durchweg sehr positiv. Signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen konnten wir hier nicht feststellen. Dies spricht für eine insgesamt hohe Zufriedenheit der Patient/-innen mit der Behandlung im Studierendenkurs.

Learnings für die Lehre

Für den Lehralltag ist insbesondere die Erkenntnis wichtig, dass jede Perspektive wertvolle Informationen liefert. Die Selbsteinschätzung der Studierenden, die Rückmeldungen der Behandlungspartner und Lehrenden sowie die Erfahrungen der Patient/-innen ergänzen sich und ermöglichen eine differenziertere Betrachtung kommunikativer Kompetenzen. Deshalb sollten Kommunikationstrainings praktische Übungen mit Simulationspatient/-innen, strukturiertes Feedback und die gemeinsame Reflexion des Gesprächsverhaltens miteinander verbinden. <<<

Infos zur Autorin
Dr. Lisa Morlock

(1) Zöll et al. The effects of communication training on communication competence – a 360° evaluation. BMC Medical Education (2025) 25:1128. https://doi.org/10.1186/s12909-025-07676-9